

Solaer Tagblatt

Erscheint täglich 5 Uhr früh in eigener Verlagsbuchdruckerei (Dr. M. Kempf & Co.),
Radebergerstraße 20. Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Kortebel.

Herausgeber: Redakteur Hugo Dübel.
Herausgeber Nr. 20.

14. Jahrgang. — Nr. 4209.

Die Zeitungen (Sprechstunden nur 8—9 Uhr v. M.) und die Verwaltung befinden sich
im Gebäude der Zeitung, Ecke Nr. 2, 1. Etage.

Bezugsgebühr: ganzjährig K 36.— monatlich K 360.

Einzelpreise: Eine 3 mm hohe und 4 cm lange Petzillette 30 h.

ein Wort 10 h. in Großdruck 15 h. Reklamemärchen, Codesanzeige und Anzeigen im Zeitteil, 60 h für eine 6-spaltige Petzillette.

Einzelpreis 12 Heller.

Generalstabberichte.

Wien, 22. April. (KB.) Amtlich wird verlautbart: Der Gefechtkampf an der Tiroler Südküste und in den Sieben Gemeinden hält an. — Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 22. April. (KB. — Wolffbüro.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Auf der Schlachtfestung östliche Infanteriekundernahmen. Versuche des Feindes, über den La. Basses-Kanal nordwestlich von Veltzun vorzubringen, scheiterten in unserem Feuer. Nördlich von Albert nahmen wir 38 Engländer, darunter zwei Offiziere, gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre. Der Artilleriekampf lebt nur in wenigen Abschnitten auf. An der Arziger Front blieb die Geschütztafel in mäßigen Grenzen. Südwestlich von Altitsch machten wir bei einem Erkundungswochsloch Gefangene. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. — Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Konstantinopel, 21. April. (KB. — ADM.) Das Hauptquartier teilt mit: Die Lage ist unverändert.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Frankösischer Bericht vom 21. April, nachmittags. Die Artilleriefeuer hielt am linken Aorauer ebenso wie in der Mitte zwischen Montbéliard und Noyon an. Ein deutscher Angriff nördlich von Reims wurde abgewiesen. Der Kampf dauerte während der Nacht in der Gegend von Seligprey an. Die Franzosen eroberten fast das ganze verlorene Gebiet zurück. Amerikanische Einheiten, die mit unsrer zusammen kämpften, wiesen ebenfalls einen deutschen Angriff in diesem Abschnitt ab. Mehrere Handstreiche wurden von den französischen Truppen in Lothringen und in den Vogesen ausgeführt.

Englischer Bericht vom 21. April. Feindliche Angriffe während der Nacht auf einen unserer Posten südlich des Saarflusses wurden nach kurzer Kampf zurückgeschlagen. Ein Versuch des Feindes, nordöstlich von Opern vorzurücken, wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Gestern abends führten wir ein drittes Gefecht in der Nachbarschaft von Roebecq aus, bei welchem durch unsere Truppen eine Anzahl Feinde getötet und einige Gefangene eingefangen und Maschinengewehre erbeutet wurden. Die feindliche Artillerieauffahrt hielt gestern nachmittags und abends in den Abschnitten an der Somme, an der Aare und in der Nachbarschaft des La Basses-Kanals an.

Nachrichten.

Zum Besuch im Ministerium des Kaisers.

Wien, 22. April. (KB.) Die polnische Presseagentur meldet: Aufdrücklich der Ernennung des Baron Burian zum Minister des Kaisers hat zwischen diesem und dem polnischen Ministerpräsidenten Stachovski ein sehr herzliches gehaltener Depeschenwechsel stattgefunden.

Staatsliche Räume.

Rom, 21. April. (KB.) Unterstaatssekretär für Ernährungsangelegenheiten Creissi erklärte in Beantwortung von Fragen über die Ernährungspolitik: Heute ist unsere Ernte bereits völlig ausgezogen. Er fügte hinzu, er sei befugt, die Lage der Getreidevorräte nicht beruhigt. Er zweifte nicht, daß sie die Alliierten noch einmal davon Redenherrschafft ablegen werden, daß Italiens klar dargelegten Forderungen sehr leichtfertig seien. Creissi habe den Alliierten versprochen, daß während seiner Verwaltung der Getreideverbrauch um 25 Prozent abgenommen habe. Die Getreideverproviantierung der verschwundenen Divisionen sei von Transportbehörden abhängig, die ohne das Abkommen, das mit den Alliierten über die Kohlenverförderung getroffen wurde, unverträglich sein würden. Dieses Abkommen müsse demnächst auch in Paris in Folge des Barmarsches der feindlichen Truppen gegen die französischen Kohlenbezirke und die italienischen Truppen, die sich nach Frankreich begeben, rechtzeitig werden. Clemenceau habe versichert, die französischen Regierung betrachte es als eine Ehrenpflicht, der italienischen Front und den italienischen Kriegsindustrien diefeile Aufmerksamkeit zu widmen, wie der französischen Front und den französischen Kriegsindustrien. Bezuglich der weiteren Getreideversorgung müsse man die Erfüllung in Betracht ziehen, daß die Ernte nahe bevorstehe. Die Getreideberatungen in den verbündeten Ländern verschreiten sehr gut zu werden. Die Kohlenbezirke könnten sehr befriedende Absicherungen genügen. In Zukunft hervorragend ist, daß die Deutschen angreifen werden. Sodann werde schwieriges weiter eine solche Offensive hinauszögern. Sicher sei, daß die Österreicher eine große Offensive auf Italien bereiten würden. „Niedrigens“, schloß er, „können wir auch Österreich gut in Auge.“

Serbien.

Vern, 21. April. (KB.) Das Deutsche Pressebüro veröffentlichte ein Communiqué aus Berlin, als welches der kaiserliche Abgeordnete Truskosic den Ministerpräsidenten Bosse an die am 2. d. gehaltene Rede des Grafen Czernin interpellte. Bosse erwiderte, daß die Behauptungen des Grafen Czernin hinsichtlich Serbiens den Tatsachen nicht voll entsprechen, und daß Graf Czernin Serbien niemals ein Friedensantrag gestellt habe, welches übrigens von Serbien niemals angenommen worden wäre. Die Behauptungen des Grafen Czernin seien nichts als Zeugnisse Österreich-Ungarns. Hierzu brachte Bosse den einzigen Teil der Rede des Grafen Czernin zur Belebung, worin dieser die russisch-ungarische Frontlinie Serbiens nichtcollidirt sei zu entnehmen, sondern will mit ihm in Griechenland mit Dürremittel und 3 Millionen Tonnen „Drei-

Waren, inbegriessen Kriegsmaterial. Die Arbeit des Kommissariates besteht darin, vom Auslande her unsere Kriegs-, Lebmittelreserven zu ergänzen. Der Feind darf sich hierüber keinen Illusionen hingeben.“

Friedensfrage.

Haag, 20. April. (KB.) In der Antwort auf den Kommissionsertrag der ersten Räte über das Budget des Ministers des Außenamts läßt die holländische Regierung über die Friedensbewegung aus: Die Regierung zaudert nicht vor der Friedensbewegung; doch tritt sie vor auch durch die Räte zum Ausdruck gebrachten Ansicht Rechnung, daß, wenn sich die Regierung in dieser Sache äußert, dies nur im gegebenen Augenblick geschiehen darf. Die Idee eines Staatenbundes wird von der Regierung weiter verfolgt. Dieses Problem, insbesondere der Vorschlag einer Liga zur Erzwingung des Friedens, wird jetzt in der Kommission beraten, die seinerzeit zur Vorbereitung einer dritten Friedenskonferenz ernannt wurde.

Die Tächer und die Ukraine.

Konstantinopel, 21. April. (KB. — ADM.) Der ultrorreiche Gesandte Lewitski wurde bei seiner gestern erfolgten Ankunft durch den Sekretär des Ministeriums des Äußeren Miktar begrüßt. Der Sekretär Wonschensko machte Vertretern von Blättern gegenüber folgende Ausführungen: Lewitski fungiert als provisorischer Gesandter und wird über die Herstellung der diplomatischen Beziehungen mit der Türkei verhandeln, wozu über den Grad der ukrainischen Verhandlungen entschieden werden wird. Der Sekretär versicherte, daß die ukrainische Republik den ausgesprochenen Wunsch habe, freundlichkeitsliche Beziehungen mit der Türkei zu pflegen und daß sie den Träumen des fröhlichen Russlands nicht nachlaufen werde.

Sapar und Rusland.

Amsterdam, 22. April. (KB.) Einem hiesigen Blatt zufolge erfährt die „Times“ aus Tokio, daß die Japaner die verschiedenen Küstenkolonien des Amurgebietes unter dem Druck der Bolschewiki zu verlassen beginnen.

Die Kriegslage.

Lugano, 19. April. Bargni, der Kriegsberichterstatter des „Corriere della Sera“, hatte dieser Tage während des Schatz Unterredungen mit einer Reihe französischer Generale. Zwischenstilchiberti Bargni das geradezu „magische“ Siegesvertrauen der französischen Truppen, die den Beginn des Bewegungskrieges mit Begeisterung begrüßten, obgleich sie „schwacher“ deutscher Überlegenheit entgegensehen. Allerdings sei nicht zu leugnen, daß Parteihaber und Friedenspropaganda auch auf das französische Heer ungünstig eingewirkt habe. Aber die Überlegenheit der Franzosen über den Feind sei trotzdem sicher. Alsbald rühmt Bargni die klühe rechnerische Überlegenheit der französischen Generale, die sich bei dem vergangenen Spiel durch nichts überraschen lassen und überall den Triumph in Händen halten. Die Generäle Tapole, Humbert, Duchesne und Pelle verabschieden Bargni ihre absolute Siegeszwartheit trotz der numerischen Überzahl der Feinde. Der Widerstand der Franzosen bestehe im Angriff. „Auf“ rief General Duchesne aus, „wenn ich doch einige der Männer, glänzend sogenannten italienischen Divisionen vom Grappaberg hier hätte!“ Den Generalissimus Tod traf Bargni in einem kleinen stillen Städtchen an. Kein Gedanke von Offizieren, keine Autos vor der Tür. Nichts. Nichts, was auf den Sitz einer Herrschaftsleitung ließe. General Tod schien fast allein in einer Einsamkeit. Nicht eine einzige Karte befindet sich in seinem befestigten Zimmer. „Der Generalissimus äußerte sich befriedigt. „Die Welt, der Tod, das Leben, das Leben.“ sagte er. „Sie aufzuhalten genügt nicht. Wir haben große Reserven. Wir werden noch mehr tun. Sedenfalls können wir mit dem Gang der Dinge aufreden sein. Unsere Reserven sind nahezu intakt.“ Nach sprach jedoch von Italien und loge, auch die Radikalisten, die aus Italien kommen, seien ausgezeichnet und stellen ihn zu jürgen. Die italienische Herrschaft ist vorzüglich und die italienischen Truppen seien den Deutschen in allen überlegen. Er wisse nicht, ob die Deutschen angriffen werden. Sedenfalls werde schwieriges weiter eine solche Offensive hinauszögern. Sicher sei, daß die Österreicher eine große Offensive auf Italien bereiten würden. „Niedrigens“, schloß er, „können wir auch Österreich gut in Auge.“

Serbien.

Vern, 21. April. (KB.) Das Deutsche Pressebüro veröffentlichte ein Communiqué aus Berlin, als welches der kaiserliche Abgeordnete Truskosic den Ministerpräsidenten Bosse an die am 2. d. gehaltene Rede des Grafen Czernin interpellte. Bosse erwiderte, daß die Behauptungen des Grafen Czernin hinsichtlich Serbiens den Tatsachen nicht voll entsprechen, und daß Graf Czernin Serbien niemals ein Friedensantrag gestellt habe, welches übrigens von Serbien niemals angenommen worden wäre. Die Behauptungen des Grafen Czernin seien nichts als Zeugnisse Österreich-Ungarns. Hierzu brachte Bosse den einzigen Teil der Rede des Grafen Czernin zur Belebung, worin dieser die russisch-ungarische Frontlinie Serbiens nichtcollidirt sei zu entnehmen, sondern will mit ihm in Griechenland mit Dürremittel und 3 Millionen Tonnen „Drei-

Waren, inbegriessen Kriegsmaterial. Die Arbeit des Kommissariates besteht darin, vom Auslande her unsere Kriegs-, Lebmittelreserven zu ergänzen. Der Feind darf sich hierüber keinen Illusionen hingeben.“

Irland.

London, 21. April. (KB. — Reuter.) Der krische Nationalist Deolin hielt in Belfast vor einer Menge von mehreren Tausend eine Rede und forderte die Iren dringend auf, in jeder Weise den Dienstpflichtigkeitsdienst die Anerkennung zu verlangen.

London, 21. April. (KB. — Reuter.) In ganz Irland predigte gestern alle Bassen und Munition aus den Bühnenmäherläden in Dublin. Wie gewohnt wird, wird eine ähnliche Maßregel in ganz Irland durchgeführt.

London, 22. April. (KB. — Reuter.) Daily Chronicle meldet aus Cork: Die Militärbehörden haben die Aufsicht über die Eisenbahn und Depots und Telegraphenbüros in Irland übernommen.

Deutschland.

Berlin, 22. April. (KB.) Die Meldung einer Korrespondenz, daß zwischen der Regierung und der Reichstagsmehrheit über die Aufräumungsfestigung der Friedensresolution vom vorjährigen Jahre Verhandlungen schwelen, ist, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, unrichtig.

Berlin, 22. April. (KB.) Abendblättern zufolge ist die ethnisch-slavändische Abordnung am 21. d. im Großen Hauptquartier vom Reichskanzler empfangen worden. Graf Herling dankte der Abordnung für das in den Befreiungen des Landesrates zum Ausdruck gebrachte Vertrauen zum Kaiser und erklärte die Bereitwilligkeit des Kaisers, die vom Landesrat vertretenen Länder unter militärischen Schutz des Reiches zu nehmen und sie bei ihrem Versuch der Loslösung von Russland zu unterstützen. Schließlich erklärte sich der Reichskanzler namens des Kaisers bereit, die losgelösten Gebiete als selbständigen Staat anzuerkennen. Der Wunsch des Landesrates nach Bildung eines einheitlichen, monarchisch-konstitutionellen Staates in Personenunion mit dem König von Preußen wird vom Kaiser wohlwollend geprüft und dem Landesrat demnächst die Mittelhöchste Erteilung mitgeteilt werden.

Berlin, 21. April. (KB. — Wolffbüro.) Am 19. d. entstand in den Werkstätten bei Friedrichshafen ein Schadenfeuer, das auch die alte Zeppellinhalle ergriß. Es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und bald zu löschen. Der Schaden ist unbekannt. Die Produktion der Werke wird ungehindert aufrecht erhalten.

Nugra.

Budapest, 22. April. (KB. — UPO.) Die Budapester organisierte Arbeiterchaft veranstaltete heute nachmittags einen dreistündigen Demonstrationsstreik zugunsten des allgemeinen Wahlrechts. In sämtlichen Betrieben ruhte die Arbeit. Die elektrische Straßenbahn stellte den Verkehr ein. Die Kaffeehäuser, Restaurants, sonst die meisten Gewerbläger waren geschlossen. Umgefähr 100.000 Arbeiterjäger in das Stadtmausel, wo die Arbeiterführer Reden hielten. Es wurde eine Revolution angenommen, worin das allgemeine Wahlrecht gefordert wird. Um 5 Uhr nachmittags war die Versammlung beendet und die Teilnehmer zerstreuten sich. Es kam nirgends zu Auseinandersetzungen.

Amerika.

Washington, 21. April. (KB. — Reuter.) Das Repräsentantenhaus hat das Marinegebet einstimmig angenommen, das sofort 1312 Millionen Dollar der Flotte für Kriegszwecke zur Verfügung stellt.

London, 22. April. (KB.) Daily Mail berichtet aus Newport vom 21. d., daß das „Heerliche Blatt“, ein deutsches Journal, kein Exemplar eingestellt habe. Man glaubt, daß demnächst überhaupt keine deutschen Blätter mehr herauskommen werden.

Die Vertretung des Deutschen Reiches in Moskau.

Das „Berlin Tagblatt“ schreibt:

Während Herr Rose als Kommissär der russischen Regierung nach Berlin unterwegs war, reiste Graf Mirbach, ehemals deutscher Gesandter in Wien, als Vertreter des Deutschen Reiches nach Moskau. Die Ernennung des Grafen Mirbach ist von verschiedenen Seiten sehr heftig kritisiert worden und es ist gefragt worden, daß er unerwünscht sei. In dem gegenwärtigen Rückgang die deu-

ihren Interessen nützlich zu vertreten und mit den dort eingeschlagenden Persönlichkeiten und Kreisen Führung zu gewinnen. In der "Europäischen Staats- und Wirtschafts-Zeitung" wird unter dem unfründlichen Überschrift "Der Bürgerschaftsdiplomat in Moskau" u. a. bemerkt: "Graf Mirbach-Harsch war bereits einmal als die geeignete Person ausgesucht worden, um mit den Botschaftskämpfern über Gesangenaustausch, wirtschaftliche Fragen und anderes zu unterhandeln. Waren nicht die Ereignisse den Bemühungen des Grafen zu Hause gekommen, so hätte er wohl gar nichts erreicht. Auch können wir kaum erwarten, daß die elegante, hochgewachsene, korrekte Persönlichkeit Seiner Hochgeborenen befordernden Eindruck auf die Herren Lenin und Trotzki machen wird. Wir brauchen in Moskau wirklich nicht im alten Stile zu repräsentieren."

Solche Bemerkungen mögen überflüssig scharf sein, aber die Erörterungen, zu denen diese Erkenntnis Veranlassung gegeben hat, sind begreiflich. Man hätte wirklich erwarten können, daß jetzt nach Moskau eine Persönlichkeit geschickt werden würde, die in erster Linie geeignet sein könnte, mit den seit dem Sturze des Zarenstaates herrschenden oder einflussreichen Parteien zu verkehren und den Geist des heutigen Russland zu erfassen. Graf Mirbach wird gewiß bemüht sein, seine Tätigkeit in diesem Sinne auszuüben. Dass er dabei mehr Hindernisse zu überwinden haben wird als ein weniger an alle Auffassungen gewöhnter Diplomat, ist klar. Es scheint, daß immer noch nicht aus den Ereignissen gelernt worden ist, und daß nach wie vor der Grafenstiel und die elegante Form wichtiger für einen Diplomaten, auch für den schwierigsten Posten, sind als andere notwendige Eigenschaften. Wenn eingewendet werden sollte, daß die russische Regierung ja Herrn Tjoft nach Berlin geschickt habe; und daß diese Wahl vielleicht auch dem heutigen "Alliierten" nicht entspreche, so würde dieser Einwand zum mindesten nicht ganz zutreffend sein. Es ist selbstverständlich, daß die Botschaftskriegleitung aus keinen Aristokraten senden kann; aber will man sagen, es sei ebenso selbstverständlich, daß die deutsche Regierung nur einen aristokratischen Diplomaten nach Moskau schicken könne? Sodann gehöre unter den gegenwärtigen Umständen nach Moskau als Vertreter der deutschen Interessen ein Mann, der vor allem Verbindung mit dem russischen Volke finden und die Dinge anders als vom Standpunkt des höfischen Diplomaten aus beurteilen kann. Wenn man die befreundeten oder gut empfohlenen Angehörigen eines kleinen Kreises mit Amtieren versehen will, so soll man sie wenigstens nicht dorthin senden, wo ihnen ganz abgesehen von den Vorurteilen, die sie selbst verbreiten könnten — natürlich mit Vorurteilen bezogen wird, und wo ihnen eine erhebliche Tätigkeit besonders schwer werden muß.

Vom Tage.

Vortrag Professor Udes. Heute um 7 Uhr abends hält Professor Ude in der Domkirche den bereits angekündigten Vortrag über ein soziales Thema. Eintritt jebermann gestattet. Vortragssprache: Italienisch.

Politeama Cisotti. Gestern besuchte uns die rührige Direktion des deutschen Operettenensembles in einer überdunklen Vorstellung Johann Strauß' ewig jung: "Fledermaus". Es ist ein hoher künstlerischer Genuss, diese Verlehnung von herrlichen Melodien wieder einmal zu hören. Die Darstellung ließ nichts zu wünschen übrig. Tel. Lotbner als Adels spielt und sang wiedere vorsätzlich, Tel. Carena als Rosalinde bot stimmlich und darstellerisch eine erstaunliche Leistung, besonders mit dem Vortrag des Schadobs im zweiten Akt gab sie uns ein Kabinettstück vornehmer Gesangskunst. Herr Stenberg sang den Alten mit seinem kräftigen Tenor dem Publikum zu Dank. Außerdem gab noch zu nennen, Herr Fürst als stötter Eisenstein, das bemerkte Komikerduo Bayre und Göttler, deren drallige Späße das ausverkaufte Haus mit Lachsalven quittierten, und in kleineren Rollen fügten sich Tel. Engel und die Herren Guntam und Voons mit Anstand in

Von großen und kleinen Spieghuben.

(Sachs Erzählungen von Karl Schäfer.)

Abenteuerlust — Verbrecherlust.

(Nachdruck verboten.)

Gegen Mittag beim Stavenhagen den Besuch eines selten heilten Kunden. Der Juwelier, mit dem er schon seit mehreren Tagen in Verhandlungen stand, zeigte sich heute etwas vertrieben.

"Was haben Sie denn?" fragte Stavenhagen, dem das Benehmen des Herrn auffiel.

"Was ich habe?" fragte der andere zurück. "Haben Sie mal einen Jungen, der sich des Nachts herumtreibt und einem des Morgens mit gebrochenem Bein nach Hause kommt?"

Das Geschäft mit dem Juwelier kam zustande, und einige Tage später reiste Stavenhagen nach Amsterdam zurück.

Ein paar Tage waren vergangen. In der Diamantensammlung war eine Kreiss eingeschlossen, wie man sie seit Wien hingedenken nicht erlebt hatte.

Stavenhagen kämpfte einen schweren Kampf um seine Freiheit. Er schwerte großer Mühe, um sich über Wasser halten zu können. Er fuhr nach Berlin, um persönlich bei seinen dortigen Geschäftsleuten zu verhandeln. Seider einzutreffen.

den Rahmen des guten Ensembles. — Heute, Dienstag, den 23. April, wird "Die Fledermaus" wiederholt. Mittwoch folgt eine Reprise von Ester's "Frauenfeind", der bisher vor ausverkauften Häusern in Szene ging. Donnerstag findet die "Erstaufführung" von Leo Fall's Operette "Der fidele Bauer" statt.

Fischerlauf. Im Falle des Einlaugens von Fischen werden diese heute nadmächtig zum Verkaufe gelangen. Bewegungsfestigkeit sind heute die Lebensmittelkästen von Nr. 3000 an.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 12:

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Hest.

Militärische Inspektion: Auf S. M. S. "Bellona" Einrichungsamt Dr. Hajo; in der Maschinenschule (Spital) Einrichungsamt a. D. Dr. Telegian.

Versicherung gegen Schäden durch Fliegerbomben.

Die p. t Parteien, welche die Prämie bezahlt haben, wollen die betreffenden Polizen beim heutigen Kredit- und Eskomptverein, Custoziplatz 45, abholen lassen. Jene Parteien, welche auf eine weitere Versicherung nicht reagieren, müssen eine schriftliche Kündigung mindestens acht Tage vor Ablauf der Versicherungszeit einsenden.

Danksagung.

Außerstände, für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergänglichen und unersetzlichen Vaters etc., des Herrn

Siegmund Spitzer

k. u. k. Ratstürmers

wie für die schönen Kranzspende und die überaus zahlreiche, ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis jedem einzelnen persönlich danken zu können, bitten wir alle lieben Freunde und Bekannte, insbesondere den Herrn Baudirektor und alle Herren des öbl. k. u. k. Marine-Land- und Wasserbaumes, auf diesem Wege unserem herzinnigsten Dank entgegenzuhören.

Die tieftraurnde Tochter und Verwandte.

Die Amtsstunden am Nachmittag wurden im diesigen Kredit- und Eskomptverein (Custoziplatz Nr. 45) von heute an von 4 bis 6 Uhr festgesetzt.

Kleiner Anzeiger.

Frühstückswirtschaft

Villenwohnung

zu vermieten. Absteckung nachmittags 5 Uhr der Administration Via Medolao 1.

R

Elegant möbl. Wohnung

mit Zimmer und Küche an Familie ohne Kinder zu vermieten. Via Monte 21. Zu beschaffen von 2 bis 4 Uhr nachm.

845

Zwei möblierte Zimmer

mit 1 und 2 Betten, Küchenleitung samt Zubehör, Gas und Wasser. Via Ottavio 2 zu vermieten.

846

Kinderloses Ehepaar

sucht für Juan eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche (eventuell Zimmer und Küchen) und Badewanne, möglichst mit Gas oder elektr. Licht und Wasser, dauernd zu mieten. Gcf. Anfrage an die Administration unter Nr. 819.

847

Wohnung

bestehend aus Zimmer und Küche, mit Wasser und Gas, ebeldrig, zu mieten gesucht. Zuschreibungen unter "Familienwohnung" an die Administration d. Bl.

848

Leeres Zimmer

oder Kabinett als Möbelpotest gesucht. Anfrage an die Administration.

849

Einförmiges Haus

ist aus Familienbedürfnissen weiter zu verkaufen. Auskunft Via Monte Capelleto 40 (Ghione Parapadiso) von 12 bis 2 Uhr nachm.

850

Japanisch-Kaffeeservice

und ein japanischer Polsterüberzug zu verkaufen. Zu beschaffen ab 5 Uhr nachm. Via Stanzevich 15, 2. Stock.

851

Rund 5000 Tomaten-

pflanzen

in Tausch gegen Radleschen, Gurken, Karotten oder Spätzlesmasse abzugeben. Nähere Auskunft wird erteilt Via del Colle 13 an Wochentagen abends von halb 6 bis 6 Uhr.

852

Rund 5000 Tomaten-

pflanzen

in Tausch gegen Radleschen, Gurken, Karotten oder Spätzlesmasse abzugeben. Nähere Auskunft wird erteilt Via del Colle 13 an Wochentagen abends von halb 6 bis 6 Uhr.

853

Schweinefutter, Besen und Kisten

und im Restaurant Miramar zu kaufen.

Sommer-BananenDie

zu haben Via Slassano 8, 2. St.

Leichtes Sommerkleid

schwarz, wenn auch unmodern, kann gesucht. Anfrage an die Administration unter "Kleid."

Gutsherrlicher Spartheim

ist gegen ein Bett oder Nähmaschine nach Überbleibseln unverzichtbar. Adresse: Via Urs de Mai 19, 2. St. rechts.

Italienisch-Sprachlehrer

wird gegen gute, teilweise auch materielle Belohnung Italienisch Deutsch gesucht. Adresse: der Administration unter "Unterricht".

Junges Herr

sucht Dame, welche Unterricht in italienischer Sprache. Anfrage an die Administration unter "Unterricht".

Verloren

wurde auf den Weg vom Custoziplatz bis S. M. S. "Feuerlöwe" ein kleiner Halsbandanhänger gegen 10 Kronen abgehoben in der Administration.

KINO IDEAL

Custoziplatz.

Heute und die folgenden Tage Vorführung des großartiven, überall mit bestem Erfolg geholten Films

Samson der Rote

Wegen der Länge des Films und der hohen Auschaffungskosten werden die Preise für diese Vorstellungen wie folgt festgesetzt:

Reserviert Platz 1 K 8 th. I. Platz 1 K 50 h. II. Platz 60 h.

Vorstellungen um 8, 5 u. 7 Uhr.

I^a HASELNUSSÖL

ZUM KOCHEN UND BACKEN

in Eisenfächern

(ausfuhrfrei nach Oesterreich)

liesten waggonweise:

M. GOLDBERGER & CO

BUDAPEST, V., Zrinyi-utca 9

Telegrammadresse: "KONSERVA" BUDAPEST.

"Mein lieber Herr von Stavenhagen," begrüßt e:
den Diamantenhändler; "ich bringe Ihnen hier das Geld"

Stavenhagen sprang auf.

Wirklich? Sollte ihm im letzten Augenblick noch S:

tung werden? Er verdeckte es kaum zu glauben.

Aber da zog auch schon der Juwelier einen Sche:

auf, die Deutsche Bank aus seiner Ledertasche.

Hier - zweihunderttausend Mark. Bitte einen Schuh

Schein. Ich gebe Ihnen das Geld auf vier Jahre zu fünf

Prozent.

Stavenhagen blickte den Mann angstvoll an. Das waren so günstige Bedingungen, wie er sie nie erhofft hatte.

"Ja," erklärte der Juwelier dem Holländer, "da:

haben Sie meinem Sohn zu danken." Der Junge in

diesem Fall zugeordnet, bis ich den Scheid ausgeschrieben habe.

Sehen mich nicht so an, weil ich früher manchmal über

den Jungen geplagt habe. Er war leichtfertig und von

abenteuerlicher Streiche. Aber seit er das Bein gebrochen

hat, ist er wie umgewandelt, fleißig, tüchtig, gewissenhaft.

Er ist dem Geschäft einen neuen Schwung gegeben

Wenn er nicht wäre, könnte ich bei meiner Bank nicht

ohne weiteres über zweihunderttausend Mark verfügen."

Als der Juwelier gegangen war und Stavenhagen

die Peitsche, die seine Frau aufsetzte, in der er ihr mitteilte

dass alles gerettet sei, da lag sie ein merkwürdiger Ge:

danke durch den Kopf.

Gibt es wirklich noch Dunkelheit?

C. 2. 1.